

I – Theorie: Zum Stationenlernen	4
1. Einleitung: Stationenlernen, was ist das?	4
2. Besonderheiten des Stationenlernens im Fach Politik in den Klassenstufen 9/10	7
II – Praxis: Materialbeiträge	8
1. Soziale Ungleichheit in Deutschland	9
2. Berufswahlorientierung	33
3. Gefährdungen der Demokratie durch Rechtsextremismus	56
4. Globalisierungsprozess: Merkmale und Folgen	80
III – Literatur- und Quellenverzeichnis	106
1. Monografien und Sammelbände	106
2. Bild- und Textquellen	106

I – Theorie: Zum Stationenlernen

1. Einleitung: Stationenlernen, was ist das?

Unsere Gesellschaft wird seit geraumer Zeit durch Begriffe der Individualisierung gekennzeichnet: *Risikogesellschaft* heißt es bei Ulrich Beck¹, *Multioptionengesellschaft* nennt sie Peter Gross² und für Gerhard Schulze ist es eine *Erlebnisgesellschaft*³. Jeder Begriff beinhaltet einen anderen inhaltlichen Schwerpunkt, doch egal, wie wir diesen Prozess bezeichnen, die Individualisierung – hier zu verstehen als Pluralisierung von Lebensstilen – schreitet voran. Damit wird die Identitäts- und Sinnfindung zu einer individuellen Leistung. Diese Veränderungen wirken sich zwangsläufig auch auf die Institution Schule aus. Damit lässt sich vor allem eine Heterogenität von Lerngruppen hinsichtlich der Lernkultur, der Leistungsfähigkeit sowie der individuellen Lernwege feststellen. Darüber hinaus legt beispielsweise das Schulgesetz Nordrhein-Westfalen im § 1 fest, dass: „Jeder junge Mensch [...] ohne Rücksicht auf seine wirtschaftliche Lage und Herkunft und sein Geschlecht ein Recht auf schulische Bildung, Erziehung und individuelle Förderung“ hat. Das klingt nach einem hehren Ziel – die Frage ist nur, wie wir dieses Ziel (hier: die individuelle Förderung) erreichen können.

Ich möchte an dieser Stelle festhalten, dass es nach meiner Einschätzung nicht *das* pädagogische Allheilmittel gibt, welches wir nur einsetzen müssten und damit wären alle (pädagogischen) Probleme gelöst – trotz alledem möchte ich an dieser Stelle die Methode des *Stationenlernens* präsentieren, da diese der Individualisierung Rechnung tragen kann.

Merkmale des Stationenlernens

„Lernen an Stationen“ bezeichnet die Arbeit mit einem aus verschiedenen Stationen zusammengesetzten Lernangebot, das eine übergeordnete

Problematik differenziert entfaltet.⁴ Schon an dieser Stelle wird offensichtlich, dass für diese Methode unterschiedliche Begriffe verwendet werden. Jedem Terminus wohnt eine (mehr oder weniger) andersgeartete organisatorische Struktur inne. In den meisten Fällen werden die Begriffe verwendet. Hiervon werden die Lernstraße oder der Lernzirkel unterschieden. Bei diesen beiden Varianten werden in der Regel eine festgelegte Reihenfolge sowie die Vollständigkeit des Durchlaufs aller Stationen verlangt. Daraus ergibt sich zwangsläufig (rein organisatorisch) auch eine festgelegte Arbeitszeit an der jeweiligen Station. Eine weitere Unterscheidung bietet die Lerntheke, an welcher sich die Schülerinnen und Schüler mit Material bedienen können, um anschließend wieder (meist eigenständig) an ihren regulären Plätzen zu arbeiten.

Von diesen Formen soll das *Lernen an Stationen* bzw. das *Stationenlernen* abgegrenzt werden. Diese Unterrichtsmethode ist hier zu verstehen als ein unterrichtliches Verfahren, bei dem der unterrichtliche Gegenstand so aufgefächert wird, dass die einzelnen Stationen unabhängig voneinander bearbeitet werden können – die Schülerinnen und Schüler können die Reihenfolge der Stationen somit eigenständig bestimmen; sie allein entscheiden, wann sie welche Station bearbeiten wollen. Damit arbeiten die Lernenden weitgehend selbstständig und eigenverantwortlich (bei meist vorgegebener Sozialform, welche sich aus der Aufgabenstellung ergeben sollte). Um der Heterogenität Rechnung zu tragen, werden neben den Pflichtstationen, die von allen bearbeitet werden müssen, Zusatzstationen angeboten, die nach individuellem Interesse und Leistungsvermögen ausgewählt werden können.

Aufgrund der Auffächerung des Gegenstandes in unterschiedliche Schwerpunkte und der Unterteilung in Pflicht- und Zusatzstationen, bietet es sich an, bei der Konzeption der einzelnen Stationen unterschiedliche Lernzugänge zu verwenden. Auch hier wäre eine weitere schülerspezifischere Differenzierung denkbar. Folglich ist es möglich, einen inhaltlichen Schwerpunkt bspw. einmal über einen rein visuellen Text, zweitens mithilfe eines Bildes/einer Karikatur und drittens über ein akustisches

¹ Vgl.: Beck, Ulrich: Risikogesellschaft – Auf dem Weg in eine andere Moderne. Berlin 1986.

² Vgl.: Pongs, Armin; Gross, Peter: Die Multioptionengesellschaft. In: Pongs, Armin (Hrsg.): In welcher Gesellschaft leben wir eigentlich? – Gesellschaftskonzepte im Vergleich, Band I. München 1999, S. 105–127.

³ Vgl.: Schulze, Gerhard: Die Erlebnisgesellschaft – Kultursoziologie der Gegenwart. Frankfurt/Main, New York 1992.

⁴ Lange, Dirk: Lernen an Stationen im Politikunterricht – Basisbeitrag. In: Praxis

Material anzubieten und die Lernenden dürfen frei wählen, welchen Materialzugang sie verwenden möchten, jedoch unter der Prämisse, einen zu bearbeiten.

Unter diesen Gesichtspunkten wird offensichtlich, dass das *Stationenlernen* eine Arbeitsform des offenen Unterrichts ist.

Ursprung des Stationenlernens

Die Idee des Zirkulierens im Lernablauf stammt ursprünglich aus dem Sportbereich. Das „Circuit Training“ (Zirkeltraining), von Morgan und Adamson 1952 in England entwickelt, stellt im Sportbereich den Sportlern unterschiedliche Übungsstationen zur Verfügung, welche sie der Reihe nach durchlaufen müssen. Der Begriff *Lernen an Stationen* wurde hingegen von Gabriele Faust-Siehl geprägt, die hierzu in ihrem gleichnamigen Aufsatz in der Zeitschrift „Grundschule“ 1989 publizierte.⁵

Der Ablauf des Stationenlernens

Für die Gestaltung und Konzeption eines *Stationenlernens* ist es entscheidend, dass sich der unterrichtliche Gegenstand in verschiedene Teilaspekte aufschlüsseln lässt, die in ihrer zu bearbeitenden Reihenfolge unabhängig voneinander sind. Damit darf jedoch die abschließende Bündelung nicht unterschlagen werden. Es bietet sich daher an, eine übergeordnete Problematik oder Fragestellung an den Anfang zu stellen, welche zum Abschluss (dieser ist von der methodischen Reflexion zu unterscheiden) erneut aufgegriffen wird.

Der eigentliche Ablauf lässt sich in der Regel in vier Phasen unterteilen:

1. Die thematische und methodische Hinführung – hier wird den Schülerinnen und Schülern einerseits eine inhaltliche Orientierung geboten und andererseits der Ablauf des *Stationenlernens* erklärt. Sinnvoll ist es an dieser Stelle, gemeinsam mit den Lernenden die Vorteile und mögliche Schwierigkeiten der Methode zu besprechen.
2. Hierauf folgt ein knapper Überblick über die eigentlichen Stationen – dieser Überblick sollte ohne Hinweise der Lehrperson auskommen. Rein organisatorisch macht es daher Sinn, den

jeweiligen Stationen feste (für die Lernenden nachvollziehbare) Plätze im Raum zuzugestehen.

3. In der sich anschließenden Arbeitsphase erfolgt ein weitgehend selbstständiges Lernen an den Stationen. In dieser Phase können – je nach Zeit und Bedarf – Plenumsgespräche stattfinden. Zur weiteren Orientierung während der Arbeitsphase sollten zusätzliche Materialien wie Laufzettel, Arbeitspässe, Fortschrittslisten etc. verwendet werden. Diese erleichtern den Ablauf und geben den Lernenden eine individuelle Übersicht über die bereits bearbeiteten und noch zur Verfügung stehenden Stationen. Bei einem solchen Laufzettel sollte auch eine Spalte für weitere Kommentare, welche später die Reflexion unterstützen können, Platz finden. Darüber hinaus kann von den Schülerinnen und Schülern ein Arbeitsjournal, ein Portfolio oder auch eine Dokumentenmappe geführt werden, um Arbeitsergebnisse zu sichern und den Arbeitsprozess reflektierend zu begleiten. Ein zuvor ausgearbeitetes Hilfesystem kann den Ablauf zusätzlich unterstützen, indem Lernende an geeigneter Stelle Hilfe anbieten oder einfordern können.
4. Am Ende schließt sich eine Reflexionsphase (auf inhaltlicher und methodischer Ebene) an.

Die Rolle der Lehrkraft beim Stationenlernen

Als allererstes ist die Lehrperson – wie bei fast allen anderen Unterrichtsmethoden auch – *Organisator und Berater von Lernprozessen*⁶. Sie stellt ein von den Lernenden zu bearbeitendes Material- und Aufgabenangebot zusammen. Der zentrale Unterschied liegt jedoch darin, dass sie sich während des eigentlichen Arbeitsprozesses aus der frontalen Position des Darbietens zurückzieht. Die Lehrkraft regt vielmehr an, berät und unterstützt. Dies bietet dem Lehrer/der Lehrerin viel stärker die Möglichkeit das Lerngeschehen zu beobachten und aus der Diagnose Rückschlüsse für die weitere Unterrichtsgestaltung sowie Anregungen für die individuelle Förderung zu geben. „*Insgesamt agiert die Lehrperson somit eher im Hintergrund. Als ‚invisible hand‘ strukturiert sie das Lerngeschehen.*“⁷

⁵ Vgl.: Faust-Siehl, Gabriele: Lernen an Stationen. In: Grundschule, Heft 3/1989, Braunschweig 1989, S. 22ff.

⁶ Lange, Dirk: Lernen an Stationen. In: Praxis Politik, Heft 3/2010, S. 6.

⁷ Eben

Laufzettel

zum Stationenlernen für das Thema:
Soziale Ungleichheit in Deutschland

Station 1 – Soziale Ungleichheit:
Eine Mindmap erstellen

Station 2 – Einkommen:
Fragen entwickeln

**Zusatzstation A – ALG II –
Armut per Gesetz?** Ein „stummes“
Schreibgespräch führen

Station 3 – Armut:
Ein Gedicht schreiben

Zusatzstation B – Vermögen:
Ein Kreuzworträtsel erstellen

Station 4 – Bildungschancen:
Einen Bericht verfassen

**Zusatzstation C –
Sozialstruktur:**
Ein Interview führen

Station 5 – Gerechtigkeitsbegriffe:
Ein Plädoyer verfassen

**Zusatzstation D –
Einkommensquellen:**
Tabelle ausfüllen

Station 6 – Sozialstaatsgebot im GG:
WWW-Methode

Kommentare:

Station 1

Aufgabe

Soziale Ungleichheit: Eine Mindmap erstellen

Erstelle eine Mindmap zum Begriff „soziale Ungleichheit“.

1. Erarbeite dir hierfür zuerst das Material.
2. Überlege dir, was wichtige Informationen der Materialien sind. Notiere dir ggf. Stichworte auf einem Blatt.
3. Nimm dir nun ein großes Blatt (DIN A3 = 2 × DIN A4). Schreibe mit einem dicken Stift in die Mitte des Papiers das Thema der Mindmap (soziale Ungleichheit).
4. Gruppiere nun die wichtigsten Informationen stichwortartig um diesen Begriff. Nutze hierfür Teilüberschriften! Du kannst auch Bilder, Symbole u. ä. hinzufügen.

Was ist eine „Mindmap“?

Eine Mindmap ist eine „Gedanken-Landkarte“. Mindmapping ist eine Methode zum Aufschreiben und Aufzeichnen von Gedanken. Diese Form der Darstellung versucht den Vorgängen in unserem Gehirn gerecht zu werden. Eine Mindmap ordnet Ideen wie in einer Landkarte beispielsweise mit großen Flüssen, mit kleineren Flüssen und dann Bächen.

Frank Lauenburg: Stationenlernen Politik 9./10. Klasse
© Persen Verlag

Station 2

Aufgabe

Einkommen: Fragen entwickeln

Suche dir für diese Aufgabe eine Partnerin oder einen Partner. Jeder von euch soll nun (eigenständig) verschiedene Fragen verfassen, die sich aus dem Material ergeben.

1. Erarbeite dir hierfür zuerst das Material.
2. Jeder von euch verfasst nun Fragen, die sich aus dem Material ergeben.
3. Stellt euch jeweils abwechselnd nacheinander eure Fragen. Die/Der Gefragte soll die Frage beantworten können – ist dies nicht der Fall, so muss sie/er noch einmal das Material zu Hilfe nehmen und nachlesen. Kann sie/er die Frage dann noch immer nicht beantworten, so soll die/der Fragende ihr/ihm einen Hinweis geben. (Das setzt voraus, dass die/der Fragende die Antwort natürlich selbst auch weiß!). Am Ende soll keine Frage unbeantwortet bleiben.
4. Verfasst zum Abschluss gemeinsam eine kurze selbst formulierte Zusammenfassung des Inhalts.

Frank Lauenburg: Stationenlernen Politik 9./10. Klasse
© Persen Verlag

Station 3

Aufgabe

Armut: Ein Gedicht schreiben

Verfasse ein Gedicht über den Begriff „Armut“.

1. Erarbeite dir hierfür zuerst das Material.
2. Notiere dir die zentralen Elemente dieses Begriffs.
3. Verfasse nun dein Gedicht. (Alternativ kannst du auch einen Liedtext, einen Rap o. ä. verfassen.)

Frank Lauenburg: Stationenlernen Politik 9./10. Klasse
© Persen Verlag

Station 4

Aufgabe

Bildungschancen: Einen Bericht verfassen

Stelle dir folgende Situation vor: Du bist ein junger Beamter im Bildungsministerium. Heute sollst du einen Bericht für das Sozialministerium verfassen, in dem du dem entsprechenden Minister über den Stand der Bildungschancen in Deutschland berichtest.

1. Erarbeite dir hierfür zuerst das Material.
2. Überlege dir genau, was du über die Bildungschancen berichten möchtest, mache dir hierzu Stichpunkte.
3. Verfasse nun deinen Bericht an das Sozialministerium und informiere den entsprechenden Minister über den Stand der Bildungschancen in Deutschland.
4. Ergänzend solltest du auch einige Vorschläge zur Verbesserung der Situation unterbreiten.

Frank Lauenburg: Stationenlernen Politik 9./10. Klasse
© Persen Verlag

Zusatzstation B

Aufgabe

Vermögen: Ein Kreuzworträtsel erstellen

Erstelle ein kleines Kreuzworträtsel zum Begriff „Vermögen“ und dessen Verteilung.

1. Erarbeite dir hierfür zuerst das Material.
2. Notiere dir zentrale Begriffe über den Fachbegriff „Vermögen“ und versuche diese mit eigenen Worten zu erklären.
3. Gehe nun den umgekehrten Weg: Erstelle dein Kreuzworträtsel – deine Begriffe bilden hierbei die einzutragenden Lösungswörter, deine Erklärungen die Fragen/Hinweise auf die Lösungen.
4. Aus den einzelnen Lösungswörtern sollte sich am Ende ein Gesamtbegriff zum Thema „Vermögen“ ergeben.
5. Nutze als Grundraster einfach ein kariertes Blatt Papier und markiere die jeweiligen Flächen der Lösungswörter.
6. Suche dir zum Abschluss eine Partnerin/einen Partner und lasse sie/ihn dein Kreuzworträtsel lösen.

Beispiel:

	1	A	K	T	I	E	N			
	2									
	3									
4										
5										
6										

Beispiel:

1. Das Vermögen als Beteiligung an Unternehmen: _____

Abschließende Bündelung des Stationenlernens

Aufgabe

Soziale Ungleichheit in Deutschland: Ein Memo-Spiel

Finde die richtigen Paare!

1. Bildet in eurer Klasse Kleingruppen von maximal vier Schülern – lasst euch hierbei ggf. von eurem Lehrer helfen.
2. Spielt nun das Memo-Spiel.

Spiegelregeln:

- Der Jüngste¹⁰ beginnt das Spiel, indem er nacheinander und für alle Mitspieler sichtbar zwei Karten aufdeckt.
- Passen die beiden Karten zusammen, so darf er sich das Paar nehmen und er darf erneut zwei Karten umdrehen. Passen die beiden Karten nicht zusammen, so ist der nächste Mitspieler an der Reihe.
- Versucht euch die Position der schon aufgedeckten Karten zu merken!
- Bedenkt bei den Karten, dass es nicht darum geht, den gleichen Schriftzug zu finden, sondern es geht darum, die passenden Inhalte zu finden! (Zum Beispiel ist ein Paar: „Lebensbedingungen“ und „äußere Rahmenbedingungen des Lebens und Handels von Menschen“.)
- Gespielt wird im Uhrzeigersinn.
- Das Spiel geht so lange weiter, bis alle Kartenpaare richtig aufgedeckt worden sind.
- Gewonnen hat der Mitspieler, der am meisten Paare gesammelt hat.

Frank Lauenburg: Stationenlernen Politik 9./10. Klasse
© Persen Verlag

VORSCHAU

Soziale Ungleichheit: Eine Mindmap erstellen

In den Medien ist immer wieder die Rede davon, dass die erzielten Einkommen oder das vorhandene Vermögen *ungerecht* verteilt sind und sozialwissenschaftlich festgestellt soziale Ungerechtigkeit besteht. Hierbei handelt es sich aber auch um einen sozialwissenschaftlichen Fachbegriff, dessen Merkmale man klar umreißen kann. Worum geht es also, wenn man fachwissenschaftlich von sozialer Ungleichheit spricht?

Der Sozialwissenschaftler Stefan Hradil liefert uns hierbei eine der zentralsten Begriffserklärungen. Nach ihm bezeichnet man soziale Ungleichheit als „*Lebensbedingungen (Arbeitsbedingungen, Einkommen, Vermögen, Bildungsgrad etc.), die es Menschen erlauben, in ihrem alltäglichen Handeln allgemein geteilte Ziele eines ‚guten Lebens‘ (wie z. B. Gesundheit, Sicherheit, Wohlstand, Ansehen) besser als andere Menschen zu erreichen*“.¹¹ Um dieses „gute Leben“ besser erreichen zu können, benötigt man bestimmte Mittel (Güter) und da diese ein „besseres Leben“ ermöglichen, gelten sie als wertvoll. Wirtschaftlich betrachtet können aber nur die Güter als wertvoll gelten, die auch knapp sind und diese Knappheit kann wiederum zu ihrer ungleichen Verteilung führen.

Die soziale Ungleichheit ist jedoch eindeutig von dem Begriff der sozialen Unterschiede zu trennen: So stellen soziale Unterschiede nur eine Andersartigkeit dar. Wenn ein Lehrer und ein Arzt zwar unterschiedlichen Tätigkeiten nachgehen, sich hieraus aber weder Vor- noch Nachteile in Bezug auf Ansehen, Einkommen o. ä. ergeben, so spricht man nur von sozialen Unterschieden.

Fachwissenschaftlich wird darüber hinaus zwischen legitimen (gerechtfertigten bzw. akzeptierten) sozialen Ungleichheiten und illegitimen (nicht gerechtfertigten bzw. nicht akzeptierten) sozialen Ungleichheiten unterschieden. Als legitim gelten hierbei z. B. Abstufungen nach Tariflöhnen, während extreme Armut als illegitim gilt. Gerade über die Chancenungleichheit, somit über die unterschiedlichen Möglichkeiten und Startbedingungen einzelner Gesellschaftsgruppen (vor allem Frauen oder Migrantinnen), wird immer wieder heftig gestritten. Hier stellt sich die Frage, wie solch eine Chancenungleichheit verringert werden kann, um allen Mitgliedern unserer Gesellschaft die gleichen Startbedingungen zu ermöglichen (siehe Station 4, Bildungschancen).

Sozialwissenschaftler versuchen oft herauszufinden, wie soziale Ungleichheit entsteht (*Ursachenforschung*). Darüber hinaus lassen sich auch besondere soziale Merkmale herausfiltern (Beruf, Geschlecht, Alter, ethnische Zugehörigkeit etc.), die nachweislich soziale Ungleichheiten erzeugen (*Determinanten sozialer Ungleichheit*). Nicht zuletzt lassen sich auch die (un)vorteilhaften Lebensbedingungen nachweisen, in diesem Falle sprechen die Wissenschaftler von den *Dimensionen sozialer Ungleichheit*. Die wichtigsten Dimensionen sozialer Ungleichheit stehen in Verbindung mit der beruflichen Stellung: Bildung, materieller Wohlstand, Macht und Ansehen.

¹¹ Hradil, Stefan: Die Sozialstruktur Deutschlands im internationalen Vergleich.